

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 41: Literatur

Rubrik: Spottlicht : Nebelspalters Wirtschaftsjournal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Imaginärer Genfer Briefwechsel

H. D. Nach dem Vorbild historischer Romane rekonstruierte der Nebelspalter den mutmasslichen Briefwechsel, der am Lac Léman zu einem immer noch andauernden kulturell-gesellschaftlichen Ereignis mit noch un-absehbaren Konsequenzen führte.

1.
An Madame Hetaira Aspasia Griseldis
ambulant, 1211 Genève cases

Wohlgewogene, gnädige Frau

Es dürfte in Ihren Kreisen bereits bekannt sein, dass die *Klubschule* der Migros Genf dem Kulturbegriff eine weitere Dimension anfügt und einen *Sex-Kurs* durchführt. Dabei sollen erstmals auch alle gängigen Praktiken behandelt und demonstriert werden. Auf der Suche nach einer erfahrenen Lehrkraft sind wir dabei immer wieder auf Ihren weithin bekannten Namen gestossen. Der unterzeichnende Klubschulleiter fasst sich daher ein Herz und möchte Sie anfragen, ob Sie sich als *Moderatorin* für diesen Kurs zur Verfügung stellen würden. Auf Einzelheiten wie Möblierung des Klassenzimmers, Lehrmaterialien, Honorierung usw. könnten wir eintreten, sobald Ihre definitive Zusage vorliegt.

Mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit verbleiben wir usw.

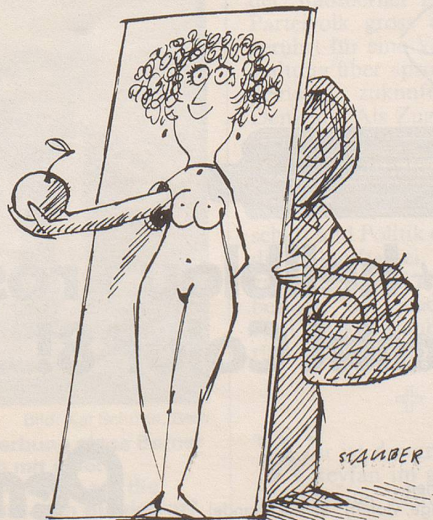
Klubschule Migros Genf (Unterschrift)

2.
An den Direktor von Herrn Duttweilers Klubschule in Genf

Monsieur!

Entschuldigen Sie bitte die Verspätung meiner Antwort. Ihr überraschender Brief verschlug mir ein paar Tage lang buchstäblich den Atem, was mich beruflich ernsthaft behinderte (*Rechnung für Wenigerumsatz beiliegend*). Ich begrüsse es natürlich, dass sich die frühe Migros nun endlich auch dem Sex öffnet. Meine Kolleginnen und ich haben aber kein Interesse daran, dass der Aufbruch Ihrer Firma zu neuen Ufern des sinnvollen Tuns auch Discounter wie etwa Penner oder BickBay auf den Plan rufen würde. Meine Lehrtätigkeit an Ihrer Schule dürfte somit *keinerlei tarifliche Einbussen für unser Gewerbe* zur Folge haben. Können Sie da entsprechende Zusicherungen abgeben?

Eine feste Zusage mache ich auch noch davon abhängig, dass ich nicht die fragwürdige Berufsbezeichnung «Moderatorin» führen muss, sondern als *Professorin* in Erscheinung trete, wie sich das im gehobenen kulturellen Milieu gehört. Ferner muss ich genügend Zeit eingeräumt bekommen, um meine ebenso langjährigen wie tiefeschürfenden Erfahrungen an den Mann zu bringen. Ich denke an 10 Lektionen à 4 Stunden. Sie werden verstehen, dass ich den solistischen Praktiken nur wenig Unterrichtszeit widmen will. Gleichwohl glaube ich, dass ich für die Demonstrationen und angewandten Übungen mit vier bis fünf jungen, kräftigen *Assistenten* auskommen werde, die bei Ihrem grossen Personalbestand unschwer zu finden sein dürften. In Ihrem reichhaltigen Lebensmittelsortiment gibt es eine Reihe von guten Aufbaustoffen wie Eimalzin, Isostar usw., die Sie den Mitarbeitern im Interesse eines lebendigen Unterrichts jeweils zwei Stunden vor den Lektionen verabreichen könnten; meine eigene Leistungsfähigkeit steht ausser Zweifel.



Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass ich die Erreichung des gesellschaftlichen Lernziels für gefährdet halte, wenn es bei der sonst in der Migros üblichen *Alkoholfreiheit* bleiben sollte. Etwas Stimmung muss doch auch sein.

Sofern Sie, sehr geehrter Herr, diese zweckdienlichen Rahmenbedingungen schaffen können, nehme ich die ehrenvolle Berufung auf Ihren Lehrstuhl an und verbleibe inzwischen in vollkommener Ergebenheit. Ihre
Hetaira Aspasia Griseldis

3.
An Madame Hetaira Aspasia Griseldis

Da nun die Sache ohne unser Zutun bereits in die Presse gelangt ist und wir keinerlei Rückzugsmöglichkeiten mehr haben, erklären wir uns mit sämtlichen Ihrer Bedingungen einverstanden und *heissen Sie im Mitarbeiterkreis der lieben Familie M herzlich willkommen*. Der Lehrstuhl (wie Sie Ihr Berufstutensil so neckisch-untertreibend nennen) wird gegenwärtig aufgebaut; unsere Dekorateur der Abteilung Lingerie sind da mit viel Phantasie und Eifer an der Arbeit. Was allerdings Ihre Assistenten betrifft, so wäre es uns eigentlich lieber, wenn Sie eigene Instruktionen mitbringen würden. Unsere männlichen Mitarbeiter werden tagsüber im Beruf stark strapaziert und sind abends müde, auch möchten wir den MGB nicht noch mehr auf die Palme jagen. Die haben ohnehin damit gedroht, einen Beobachter in Ihre Lektionen abzuordnen, was Sie ja nicht stören wird.

Wegen des *Alkoholverbots* brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, gnädige Frau. Wir von der Migros Genf haben da *unsere eigenen Statuten* und trinken in der Klubschule nicht ungerne ein Gläschen.

Im Namen unserer Klubschüler freuen wir uns auf möglichst häufige und beglückende Kontakte mit Ihnen. Wir erteilen Ihnen hiermit die Lehrbefugnis an unserem Institut und grüssen Sie in kultureller Verbundenheit.
Klubschule Migros Genf (Unterschrift)

4.
An den Rektor der Klubschule Genf

Lieber Kollege

Nachdem ich meinen Lehrstuhl am Institut nun schon mehrere Male bestiegen habe und der Unterricht nach dem Zeugnis der Teilnehmer den Lernwilligen beinahe unter die Haut geht, darf ich mir die vertrauliche Anrede wohl leisten. Ich möchte Dir zuhänden Deiner Oberen in Zürich das Kompliment anstatten, das ich in unserem Milieu *noch nie so fortschrittliche Arbeitsbedingungen angetroffen* habe wie diesmal. Wann wirst Du die Klasse mit Deiner Inspektorin beehren, Chéri? Bereits haben einige Kolleginnen von mir den Wunsch geäussert, Ihren Beruf fortan in der Migros auszuüben, hauptsächlich wegen der geregelten Arbeitszeit, dem üppig fliessenden Kulturprozent, der fortschrittlichen Partizipation und den Sozialleistungen im Alter. Siehst Du da eine Möglichkeit? Gerne halte ich mich auch für ein Seminar für das obere Kader Deiner geschätzten Firma zur Verfügung. Bis bald, Deine

Prof. het. asp. Griseldis, Fakultät M-Sex, Klubschule Genf

Umschau im Wirtschaftsnebel

Gutes Geschäft?

Frage: Ich hätte Gelegenheit, einen Posten Aktien der *Walter Meier Holding* (Elektro-, Energie-, Luft- und Fertigungstechnik) zum Ausgabepreis von Fr. 2200.- zu kaufen. Lohnt sich das?

Antwort: Für die Meiers schon.

Eine Pizza blieb im Ofen

Frage: Können Sie mir sagen, warum drei Mafia-Funktionäre der sogenannten «Pizza Connection» in Lugano zwar verurteilt, der ei-

gentliche *Geldwäscher* aber freigesprochen wurde?

Antwort: Vom Produkt des vierten Mannes waren die Juristen derart entzückt, dass sie es unter Denkmalschutz stellten und zur Instruktion des Nachwuchses im Ofen belassen.

Rotkäppchen

«Grossmutter, seit wann kneifst du immer ein Auge zu und machst einen so krummen Finger?»

«Seit sie uns am Altersnachmittag (Rambo) gezeigt haben, dummes Kind!»